

Italien billigt die Neuordnung

Lächerliche Kommentare werden zurückgewiesen — Einsichtsvolle und unsinnige Pressstimmen

Rom, 17. Februar. Die Umbildung der österreichischen Regierung hat natürlich eine gewisse Auslandspresse dazu veranlaßt, Gerüchte über die Stellung Italiens zu der Neuordnung in Wien auszustreuen, welche einzeln und allein der Trübung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien dienen sollten. Die halbamtliche Informations-Diplomatica weist diese absurden und lächerlichen Kommentare zurück und betont:

„In den verantwortlichen italienischen Kreisen betrachtet man die Begegnung von Berchtesgaden und die Beschlässe Schulnigg als den natürlichen Ausbau der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich, deren Grundlage durch das Abkommen von 11. Juli 1936 gegeben wurde. Es ist schlechterdings absurd, die Unabhängigkeit Österreichs dauernd in einer antideutschen Funktion sehen zu wollen. Die faschistische Regierung war und ist immer der Ansicht, daß das herrliche Zusammenleben zwischen den beiden deutschen Staaten nicht nur den von der Realität gegebenen Voraussetzungen entspricht, sondern auch dem Frieden und der Ruhe in Europa dienlich ist. Italien hat das Wort verfolgt und unterstützt, daß in vollem Einvernehmen mit dem Bundeskanzler Schulnigg mutig durchzuführen hat und das ihm eigentümlich die Sympathien aller Förderer des Friedens einbringen möchte.“

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Flandin wies übrigens im russischen Ausschuss der französischen Kommission zum Recht darauf hin, daß die Neuordnung in Österreich eine lokale Folge der Bildung der Achse Rom-Berlin sei. Diese wieder sei eine Folge der Grundverleihen französischen Politik Italien gegenüber. — Vielleicht sehen auch allmählich seine noch amtierenden Ministerkollegen ein, daß die Politik der Weisheit und des Friedens doch mehr Erfolge zeitigt, als die ewige Schere und das Eßen von Mistraun, worin gewisse Politiker das Ziel ihrer Tätigkeit zu erblicken scheinen. . . .

Während den Vertretern der französischen und englischen Presse nach der Verkündung der Neuordnung in Wien scheinbar für einige Zeitlang die Spude weg blieb und sie sich deshalb außerstande sahen, ihre „Meinung“ eindeutig kund zu tun, hoben sie dies nun nachgeholt. Je nach Temperament ist dabei die Sache ausgefallen, in Frankreich wird gewettert und getobt, während sich in England zwischen unsinnigen Kombinationen doch noch zuweilen eine Art Einsicht einzuschleichen beginnt.

Der französische „Figaro“ z. B. meint, die Erhaltung der österreichischen „Unabhängigkeit“ (als ob an der getippt worden wäre. D. Schr.) hätte wirkungsvoll nur durch eine Restauration der Habsburger (I) gewährleistet werden können. „Echo de Paris“ wirft England vor, daß es ihm, sobald Österreich auf dem Spiel stehe, an Autorität mangle. Während darüber, daß der Führer einen großen Erfolg erlangen hat, schreibt der Jude Bertinax, in Anbetracht der drängenden Zeit müßten sich England und Frankreich einig sein. Daß „Nour“ von einer italienischen Truppen-

zusammenziehung am Brenner faselt, die Rom entschieden dementierte, zeigt, welche gemeinen Mittel angewandt werden, um die Achse Berlin-Rom zu schwächen.

Die englische „Times“ meint, daß kein Vertrag jemals Österreich aus dem deutschen Kreis fernhalten kann. Die enge Verständigung zwischen Deutschland und Österreich sei die natürlichste Sache der Welt. Die ganze Angelegenheit, meint „Daily Express“, sei eine neue Lehre dafür, daß England sich aus der Felle des Kontinents fernhalten solle. In einem Leitartikel sagt „Daily Mail“, Europa habe freiausgemet, als es die Einzelheiten der zwischen Döller und Schulnigg zustande gekommenen Vereinbarungen erfuhr. Österreich stelle sich unter den Schutz der mächtigen deutschen Nation.

Der rumänische „Cubantul“ sagt, in der Tat handle es sich um einen bemerkenswerten Erfolg der Berliner Politik. Die Verständigung habe einen tiefen Sinn. Von der Nordsee bis zum Brenner sei es ein Volk, das

sei die Beibehaltung dieser Verständigung von Berchtesgaden. Wer bilde sich ein, daß Österreich für alle Ewigkeit außerhalb der deutschen Gemeinschaft bleiben könne? Das Blatt weist Gedanken an eine deutsche Expansionspolitik entschieden zurück. Es handele sich vielmehr um unumgängliche Ansprüche des inneren Geistes der deutschen Einheit.

Politik in Kürze

Der Reichsfinanzminister kehrt zurück

Am letzten Tage seines Finnland-Aufenthaltes besuchte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, die deutsche Botschaft in Helsinki. Am Nachmittag traf der Reichsminister über Stockholm nach Berlin zurück.

4,8 Milliarden Yen für den China-Konflikt

Wie vom Finanzministerium mitgeteilt wird, wird demnächst dem japanischen Reichstag ein Sonderetat für den China-Konflikt zugehen, der mit 4,8 Milliarden Yen abschließt.

Militärisches Vorratslager vernichtet

In der Nacht zum Donnerstag ist das Militärvorratslager in Beirut ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, über dessen Entstehung Ursache noch nichts bekannt ist, konnte erst nach langwierigen Bemühungen gegen Morgen gelöscht werden. Der Sachschaden wird auf über 5 Millionen Franken geschätzt.

England hat überflüssige Sorgen

Österreich-Debatte im Unterhaus — Seltsame Erklärung Edens

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 18. Februar. Die Besriedung Österreichs und die Festigung der deutsch-österreichischen Freundschaft scheinen den politischen Kreisen Englands — höchst überflüssiges — Kopfzerbrechen zu bereiten. Die gestrige Unterhausdebatte stand daher überwiegend im Zeichen dieses Problems, wobei der Oppositionsführer Attlee die Initiative ergriff, um Eden Gelegenheit zu einigen Erklärungen zu geben. Auf die übliche Anfrage nach den „Informationen“ des Foreign Office antwortete der Außenminister, daß er tatsächlich inzwischen genaue Informationen über das deutsch-österreichische Abkommen erhalten habe. Einzelheiten darüber jedoch noch nicht mitteilen könne, da das Abkommen selbst noch nicht veröffentlicht sei.

Am Abend der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem österreichischen Bundeskanzler sei der englische Gesandte in Wien über dieses Zusammenreffen unterrichtet worden. Eden knüpfte daran die seltsame Bemerkung, daß England nicht um seine Ansicht und seinen Rat befragt worden sei. Die britische Regierung werde die weiteren Auswirkungen und Ereignisse mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

Attlee wollte daraufhin wissen, wie sich das Foreign Office zu der 1934 erfolgten Unabhängigkeitserklärung Österreichs stelle. Eden erklärte dazu, daß diese Unabhängigkeitserklärung in St. Germain bestätigt worden sei, wo man eine gegenseitige Veratuna über diese Frage vereinbart habe. Attlee entblödete sich nicht, im weiteren Verlauf dieser Frage- und Antwortspiel die General-Pöten über angeblich gegen Österreich angewandte „Druckmethode“ ins Spiel zu bringen und dabei scheinheilig nach der eng-

lischen Haltung gegenüber der Tschechoslowakei zu fragen. Der Außenminister stellte dazu fest, daß England gegenüber dem tschechoslowakischen Volk stets die freundschaftlichen Gefühle erhebt und auch die Vertretung anerkennt. Die Tschechoslowakei mit anderen großen Mächten (also auch mit der Sowjetunion) geschlossen habe.

Schließlich griff noch Churchill in die Debatte ein, der wissen wollte, ob die Genfer Entente nicht gewisse Pflichten und Verantwortlichkeiten in Bezug auf die „Unabhängigkeit“ Österreichs habe. Eden bestritt dies und fügte hinzu, daß England mit anderen Mächten im Sinne der St. Germain-Verträge im Voraus bereit sei, sich jedoch nicht verpflichtet fühle, die Initiative zu ergreifen. Nicht gab Eden zu, daß er mit der französischen Regierung die Lage berate.

Wojewode schließt die Grenze

Sperre wegen Raul- und Klauenleuchte

Eigenbericht der NS-Presse

s. Rattowitz, 17. Februar. Der Wojewode Dr. Grzybski hat mit Rücksicht auf die Einschleppungsgefahr der gegenwärtig in den Grenzgebieten herrschenden Raul- und Klauenleuchte den deutsch-polnischen Grenzverkehr in den Grenzorten Rohnitz, Lublitz und Larnowitz gesperrt. Auch die polnisch-tschechischen Grenzübergänge im Kreis Rohnitz bleiben gesperrt.

370 Meter tief abgestürzt

Auf der Gassele-Grube in Beuthen stürzte der 28 Jahre alte Bergmann Brochowski aus Marienau durch eigenes Verschulden in einer 370 Meter tiefen Schacht. Der Bergmann war sofort tot.

Leningrad, das Singapore Sowjetrußlands

Stalin läßt 100 000 Einwohner durch die GPH deportieren

London, 17. Februar. „Daily Express“ weiß aus Warschau über eine neue große Reinigungsaktion Stalins zu berichten. 100 000 Einwohner von Leningrad sollen jetzt aus der Stadt ausgewiesen und in anderen Gebieten Sowjetrußlands angesiedelt werden, da die GPH für politisch unzuverlässig hält. Stalin hob ihre „Anfiederung“ angedeutet, da er aus Leningrad das Singapore Sowjetrußlands machen wolle. Ausländern werde man den Zutritt zur neuen sowjetrussischen Marine-Großbasis Leningrad nur mit besonderen Ausweisen erlauben. Praktisch werde man solche Ausweise aber überhaupt nicht ausgeben. In den nächsten drei Monaten würden 120 000 Marinemilitärs nach Leningrad in Garnison gelegt.

Eine am Mittwoch in Moskau abgehaltene Sitzung des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion und die dort gehaltenen Reden werden von der polnischen Presse als eine Festätigung für die von Stalin kürzlich verkündete neue Offensive der Komintern betrachtet. Besonders beachtlich seien, so meldet die polnische Telegraphenagentur, die Ausführungen der Delegierten Karhahn aus Stalingrad und Wolgograd aus Leningrad, die den kommunistischen Imperialismus erneut und zwar deutlicher, als das bisher geschehen sei, formuliert hätten. Die Reden der Reden über die Kolonnen von Marx, Engels, Lenin und Stalin, die über der ganzen Welt flackern sollen, und über die Bereitschaft Moskaus, in den Verbänden der Sowjetunion die Sowjetrepublik auf der ganzen Welt, auch soweit sie heute noch nicht bestanden, aufzunehmen, seien eine Bestätigung dafür, daß die Komintern ihre Aktionen zu verstärken beabsichtige.

Erben Bleich streiten um den Anstoß

Verwicklungen um ehemaliges Fideikommiss

Eigenbericht der NS-Presse

rg. Rattowitz, 17. Februar. Um den Nachlass des Fürsten von Bleich ist ein heftiger Rechtsstreit entbrannt. Zunächst ist von einigen Erben festgestellt worden, daß sich nicht nur in Rattowitz, sondern auch in Waldenburg in Schlesien ein Testament des Fürsten befindet, das andere Bestimmungen enthält als das in Polen niedergelegte Dokument.

Zunächst gilt es also, die Gültigkeit dieser Testamente festzustellen. Außerdem hat aber der älteste Sohn des Fürsten vier verstorbenen Fürsten, Hans Heinrich, beim Rattowitzer Appellationsgericht eine Feststellungslage angefordert, wor von den beiden Brüdern Prinz Hans Heinrich oder Graf Alexander zu Hochburg als Haupterbe anzusehen ist. Der Fürst hatte in seinem Testament den Grafen zu Hochburg zum Titelerben erklärt. Dagegen macht Prinz Heinrich nun wieder geltend, daß die Aufhebung des Fideikommisses zur Zeit der Abfassung des Testaments noch nicht rechtsgültig war. Damit wäre Prinz Heinrich als nunmehriges Familienoberhaupt auch als gefehmähiger Haupterbe anzusprechen.

Hotel zu den Domspatzen

Unterredaktion: Krenzschmarke, Fritz-Medien, Leipzig C 1

25. Fortsetzung

„Allerdings! Das heißt, Mister Rogaller befindet sich brühen in der Privatwelt des Geheimrats von Rahr, der ihn wahrscheinlich operieren wird.“

Hauptmann Staby machte ein ernstes Gesicht. „So! Also doch Operation! Kein Arzt der Welt hat sich bisher daran gewagt.“

„Es geht bei dieser Operation auch aufs Ganze, Herr Hauptmann! Ich nehme an, daß Richard Rogaller ... ein Kriegslamerad von Ihnen war?“

„Ja, so ist es. Wir waren zusammen bei den Fliegern. Ich habe ihn aber seit dem Kriege nicht mehr gesehen. Früher hatten wir uns einmal in Schanghai getroffen.“

„Dann wird sich Richard Rogaller bestimmt freuen, das heißt ... wenn er Sie wiedererkennt!“

„Ist es so schlimm mit ihm?“ fragte der Hauptmann betroffen.

„Er hat sein Erinnerungsvermögen eingebüßt, Herr Hauptmann. Geheimrat von Rahr schüttelte den Kopf, daß Richard Rogaller heute überhaupt noch lebt, daß er noch ein normaler Mensch ist.“

„Das ist er noch?“ Hauptmann Staby atmete auf. „Ja, das kann man wohl sagen. Er ist sonst ganz klar. Er spricht zwar zögernd, man sieht es ihm an, wie er sich manchmal quält, aber er ist sonst vollkommen normal.“

„Nun, ich werde ihn heute oder morgen einmal besuchen. Hoffentlich erkennt mich der arme Kerl noch. War ein lieber Kamerad. Bisthen eigenständig. Na ja, der Sohn eines reichen Vaters, lenstets von Kampf und Sorge aufgewachsen. Da ist es nicht anders. — Wollen Sie veranlassen, daß meine Koffer auf mein Zimmer gebracht werden. Und wo treffe ich dann meine Freunde aus USA? Sicher ist doch auch Alf Gold mit anwesend?“

„Ja. Auch ein Herr Milligan und ein Herr Alf Rogaller, wohl ein Better Richard Rogaller.“

Hauptmann Staby seufzte. „Ja ... leider ein Better. Aber kein angenehmer. Ich hoffe, Sie werden ihn nie von seiner unangenehmen Seite kennenlernen.“

„Es würde mich aber interessieren, sie zu kennen. Man kann sich danach richten!“ entgegnete der Domkantor lächelnd. „Er spielt!“

„Das kann er hier nach Belieben. Allerdings ... nicht mit Karten, denn es gibt hier keine Karten. Es gibt aber vor allen Dingen keine Partner.“

„Und er ... war, wenigstens früher, immer ... ein Weiberheld. Es gab drüben mehrmals Stانبale um ihn.“

„Auch das ist hier nicht zu befürchten!“ gab der Domkantor ruhig zurück. „Wir haben keine Opfer für ihn hier.“

„Um so besser!“ lachte jetzt auch der Hauptmann befreidigt. Er nickte dem Domkantor freundlich zu und folgte dem voranschreitenden Mädchen empor in den ersten Stock.

Hauptmann Staby war sehr herzlich von seinen amerikanischen Freunden empfangen worden.

Sogar Alf Rogaller war sehr nett zu ihm. Scheinbar freute er sich, in dem „ewigen Einzelner“ — wie er sich immer ausdrückte — einen Unterhalter zu haben.

Zunächst belegte Frau Rogaller Hauptmann Staby mit Beschlag und unterhielt sich lange mit ihm. Sie rollte die ganze Leidensgeschichte Richards, beginnend von dem Tag, da er in New York als Kranker ankam, also vor sieben Jahren, vor ihm auf, und Hauptmann Staby erkannte jetzt erst einmal richtig, wie schwer der Krieg Richard Rogaller ausgezahlt hatte.

Während der Unterhaltung glitt sein Blick von der Terrasse über den grünen Rasen, der sich breit vor dem Schlößchen erstreckte.

Und er stuchte. Denn er sah Frau Anna. Es ging ihm nicht anders wie allen, er war von der hochstehenden Erscheinung der schönen Frau überrascht und begeistert. Alf war seinem Blick gefolgt.

„Sind Sie verheiratet, John?“ fragte er den Hauptmann nachlässig.

„Nein! Warum fragen Sie, Alf?“

„Weil ich Ihr großes Interesse für Frau Anna eben festgestellt habe. Eine Frau, um die es sich lohnen müßte, eine Todsfunde zu begehren! Finden Sie nicht auch?“

„Ach, Alf, Alf, so zu sprechen!“ verwies ihn Frau Rogaller.

„Aber Hebe Tante, was habe ich denn Schlimmes gesagt? Du wirst doch nicht abstreiten, daß diese Frau, die mit unsen sogenannten Glückseligkeiten so gar nichts gemein hat, unagbar reizvoll ist. Sie ist schön! Amerikanische Girls werden das zwar hochansehen abstreiten und auf die Schönheitsschönheiten hinweisen. Aber das tut nichts. Sie ist wirklich schön! Sie wird knapp Dreißig sein, aber trotzdem mündel das den gre;n Eindruck nicht. Sagen Sie doch selbst, John! Sie sind doch ein Mann, der einen Blick für eine schöne Frau hat!“

„Sie haben recht!“ entgegnete Staby ernst. „Aber ich glaube, diese Frau ... ist nicht nur schön, sondern auch unnahbar.“

„Das ist es ja eben! Man kann keinen Scherz mit ihr machen. Sie sieht einen dann an, daß man still ist wie ein Schuljunge. Und dabei kann sie lachen, ja, sie kann lachen, aber mit den Kindern zusammen. Und uns ... bleibt nur die Deme! Steden Sie diese schöne Frau in Prokat, in Samt und Seide, schmücken Sie diese Frau wie eine Königin, und ich sage Ihnen ... es wird niemals eine Königin föni lächer ausgefcher haben wie diese einsache Frau ... Anna! Fürchterlicher Name! Sie müßte heißen ... Roxane oder so ähnlich! Ober Kleopatra!“

„Nein!“ warf Hauptmann Staby ein. „Anna ... das Klingt! Es gibt keinen schöneren Namen als diesen einfachen Namen. Wir drüben sprechen ihn anders aus, nicht so schön, nicht so voll Müß!“

Dann wandte er sich lachend an Frau Rogaller und fuhr fort: „Ihr Reife scheint ernstlich gefährdet zu sein!“

Corinne antwortete an Frau Rogallers Stelle.

„Einem kleinen, spöttischen Lächeln sagte sie: „Er ... ja, aber ... Frau Anna nicht!“

„Das wollen wir einmal abwarten, Corinne!“ gab Alf Rogaller mit einem verdeckten Lächeln etwas verärgert zurück.

„An diesem Vormittag bekam Therese Stabner Besuch. Die Konzepter-Marie vom Konzepterhof beehrte sie zu sprechen. Die Post ahnte schon, um was es sich handelte und schickte die Bäuerin in das kleine Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Jeder hört die Rede des Führers!

Gemeinschaftsbesuch in Gaststätten und Filmtheatern

Die Wirtschaft- und die Reichsflaggengruppe fordert das deutsche Gaststätten- und Verberbergungsgewerbe auf, die Lautsprecheranlagen herzurichten und am Sonntag, dem 20. Februar, ab 13 Uhr die Gaststättenräume zum Gemeinschaftsbesuch zur Verfügung zu stellen, damit auch der letzte deutsche Volksgenosse in der Lage ist, die große Rede des Führers zu hören. Der Gesellschaft im Gaststätten- und Verberbergungsgewerbe soll gleichzeitig weitgehend die Abkündigung erteilt werden, die Hebertrauma anzuhören.

Auch die Reichsfilmlammer ruft die deutschen Filmtheater auf, in der Zeit von 13 bis 16 Uhr in ihren Vorführungsräumen sowohl ihrer Gesellschaft als auch der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die große Rede des Führers zu hören. — Trübsinnig haben die Filmvorführungen entsprechend später zu beginnen oder, sofern Morgenfeiern an diesem Tage stattfinden, sind diese so rechtzeitig zu beenden, daß ab 13 Uhr das Filmtheater der Bevölkerung für den Gemeinschaftsbesuch zur Verfügung steht.

Auf einem Blatt

Vereinfachung für Arbeitsuchende und Krankenlastermeldung

Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung erlassen, die die Anmeldung der Arbeitsuchenden beim Arbeitsamt für das Arbeitsbuch und bei der Krankenlastermeldung vereinfacht. Bisher mußten die Betriebe ihre Arbeiter und Angestellten, die zur Mitgliedschaft bei Orts-, Land- oder Innungs-Krankenlaster verpflichtet sind und ihre Angehörigen, für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichtet werden müssen, sowohl beim Arbeitsamt, als auch bei der Krankenlastermeldung anmelden. Künftig kann der Beginn oder die Beendigung der Beschäftigung eines Arbeitsuchenden mit seiner An- oder Abmeldung für die Kranken- und Arbeitslosenversicherung bei der Krankenlastermeldung angegeben werden, so daß die Anmeldung beim Arbeitsamt wegfällt. Die Meldungen müssen in zwei gut lesbaren Stücken eingereicht werden. Das zweite Stück gilt als Anzeige über die Eintragung im Arbeitsbuch. Die Formulare sind im Durchschreibeverfahren anzufüllen. Die ordnungsmäßig ausgefüllten Anzeigen werden von der Krankenlaster an das zuständige Arbeitsamt weitergeleitet. Die Krankenlaster erhalten dafür von der Reichsanhalt eine Entschädigung. Sie haben das neue Meldeverfahren mit den neuen Vorschriften ab 15. Februar 1938 eingeführt. Der Erlaß gilt zunächst nicht für Angehörige der Knappschaftlichen Versicherung, der Betriebskrankenkassen, der Ersatzkrankenkassen und für die übrigen nicht ausdrücklich genannten Arbeitnehmer.

Die 62. H-Standarte

Weist darauf hin, daß am Donnerstag den 24. Februar 1938 um 9 Uhr im Gebäude der 62. SS-Standarte, Karlsruhe, Moltkestraße 3, die Musterung für die Einstellung in die SS-Verfügungstruppe stattfindet.

Bewerber, die an einer Einstellung in die SS-Verfügungstruppe Interesse haben, melden sich zum Musterungstermin. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits der Arbeitsdienstpflicht genügt haben bzw. sie gegenwärtig ableisten.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Reichsberufswettkampf 1938. Betr. Sportwettkampf. Für die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes in Neuenbürg findet der Sportwettkampf erst am Sonntag den 27. Februar 1938, vormittags 9 Uhr, im Rudenwald (Windhof) statt.

Der Ortsbeauftragte für den NSWA.

Aus der Badestadt Wildbad

Der Reichsberufswettkampf hat auch in Wildbad seinen Anfang genommen. Pünktlich um 8 Uhr traten am Dienstag morgen 90 Teilnehmer (einschließlich der Schüler der Frauenerziehungs- und der Weibertamburgen-Verbandsgruppe) vor der Gewerkschule (altes Schulhaus) an. Nach feierlicher Flaggenhissung hielt der Ortsbeauftragte des Reichsberufswettkampfes, Hg. Klappert, eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hinwies. Am Mittwoch und Donnerstag folgte die Wettkampfgruppe „Handel“ mit 45 Teilnehmern. Zu dieser Gruppe gehören der Einzelhandel, Großhandel, Industrie und kaufmännische Hilfskräfte. Auch an diesen beiden Tagen war morgens Appell und Flaggenhissung. Jeweils am Abend wurde die Fahne in feierlicher Weise wieder eingeholt. Der „Handel“ hatte seine Teilnehmer im Zeichenaal der Wilhelmshöhe versammelt. Im allgemeinen war gegen das Vorjahr eine Leistungssteigerung zu verzeichnen. Es machte sich hier die

neugeschaffene Handelsschulabteilung der Gewerkschule Calmbach günstig bemerkbar. — Am Sonntag morgen findet in Wildbad der Sportwettkampf für alle Jungen und Mädchen der Wettkampfgruppen Bekleidung, Handel, Nahrung und Genuß (Wäcker, Metzger), Gärtner, Schuhmacher, Tapezierer und Hausgehilfen statt.

Aus der Kreisstadt Harzgerode

Schülerausflugsfahrten ins „Weiße Paradies“ des nördlichen Schwarzwalbes

Wohl und fröhlich zogen die Schüler in die Welt, Gar herrlich ist's auf diesen Höhn, Und wenn der Lehrer mit wandert an der Seite.

Dann ist alles noch einmal so schön! Am vorigen Donnerstag unternahm eine größere Anzahl älterer Schüler aus Harzgerode einen Winterausflug in die verschneiten Berge des Winterportgebietes Herrenalber Döbel, zu welcher Fahrt die Bahndirektion der Abtalsbahn in Etlingen einen Sonderzug eingeleitet hatte. In Rottor Fahrt ging es Herrenalber zu, und bei Ankunft strahlte die Sonne am wolkenlosen Himmel über die weißen Berggipfel. Die sonnigen Höhen wurden erklimmt, dort wo das Glück aufglüht, wenn einen die edlen Bretter samt durch den zauberhaft stillen Wald tragen, durch die unsäglich Stille, wo Weiße und Stille die Berggipfel umschweben. Ein gemächlicher Tag, harter Eindruck voll, ging schnell zu Ende und in froher und beglückender Stimmung hörten die Lehrer mit ihren Schülern, alle gekürt von der felsigen Waldluft, am Abend mit der Abtalsbahn in die Heimat zurück.

Vom Wintersport in Döbel

Döbel, 16. Febr. Was kaum noch jemand für möglich gehalten hat, ist doch geschehen — Schnee in rauhen Mengen. Schon häuft er sich an den Straßenrändern und Wegeabteilungen in meterhohen Bergen, den Rotomännern ein dankbares Objekt bietend. Die Autofahrer kamen bis jetzt noch gut davon, denn die Verkehrsstraße wurde sofort vom Schnee gesäubert, soweit es nötig und möglich war. Kleinere Wagen erleben aber eine richtiggehende Berg- und Talfahrt, bis

Die Gemeinde Döbel im Jahre 1937

(Fortsetzung und Schluß)

Die Gemeindeverwaltung hatte an der Planung und Durchführung dieser beiden Geschäfte einen redlichen Teil der damit verbundenen Arbeit auf sich genommen. Bei der Mannenbach-Wasserwerkungs-Gruppe führte der Bürgermeister die Geschäfte des Rechners und teilweise des Verkäufers.

An einzelnen Arbeiten der Gemeindeverwaltung sind hervorzuheben die Mitwirkung bei der Durchführung von weiteren Wohnungsbau. Die Hälfte der Farenwiese im Ort wurde zur Erhaltung von zwei ländlichen Eigenheimen verkauft. Entschiedenem Erfolg gelangte für die Farenhaltung wurde durch Erwerb eines Grundstücks im Gewand Steinfelder bei der Gemeindeanlage beschafft. Zur Regelung der künftigen Bebauung in der Gemeinde wurde ein genereller Ortsbau-Plan aufgestellt. Die Feuerwehre wurde reorganisiert und in eine Freiwillige Feuerwehre umgewandelt, die heute einsatzbereit und entsprechend ausgerüstet ist. Die Teerung der Ortsstraßen wurde in eigener Regie fortgeführt. Im Interesse des Fremdenverkehrs mußte die Staublage dringend bekämpft werden. Bis jetzt hat sich die Behandlung der Straßen bewährt. Das Innenministerium drängt auf die Vereinigung des unhygienischen Zustandes der Abwasserbeseitigung. Der Plan für eine Kanalisation der Gemeinde wurde in diesem Jahre bearbeitet und fertiggestellt.

Zur besseren Ausbildung der Gewerkschüler ist die Gemeinde dem Gewerkschaftsverband Neuenbürg beigetreten. Die bisherigen Fortbildungsschüler wurden in die ländliche Berufsschule in Herrenalber überwiesen. Die vorgesehene Errichtung einer Schullasse in Döbel ist infolge Mangels an Lehrkräften zunächst unterblieben. Die Gemeinde hofft, daß der Besuch der Schule in Herrenalber nicht allzulange notwendig sein wird. Für die bessere Bildung der weiblichen Fortbildungsschüler wurde die Einrichtung einer Schullasse im oberen Stock des Schulhauses beschlossen.

Für die Schaffung eines NS-Beimes wurden Rücklagen angeammelt. Als Zwischenlösung wurde die Unterbringung derselben in einem schönen Raum des Aussichtsturmes beschlossen.

Die Wasserleitung wurde im unteren Ortsteil durch Überquerung der Dampfstraße bis zum Herrenalber Fußweg erweitert. Ferner

ste über die Höhe weg sind. Da hilft nur: frisch drauf los! Täglich sind die Uebungswiesen von zahlreichen Skiläufern bevölkert und auch der sportliche Läufer kommt auf seine Rechnung, wenn er die neu gefundene Abfahrtsstrecke ausfindet. Sie ist zwar kurz — 1200 Meter, — dafür aber mit einem Gefälle von 140 Meter. Am „Kappeler See“ beginnt sie und führt in Richtung Holzschäl durch den „Kahlen Berg“ in zahlreichen Kurven und Geländewellen steil abwärts zum Ursprung des Holzschältales. Es lohnt sich, einmal diesen sportlichen Reiz durchzukosten und glücklich derjenige, der kurzweil ins Ziel kommt. Kommenden Sonntag vormittag wird die Strecke erstmals bei den Vereinstwettkämpfen offiziell ausprobiert.

Witzweiser, 17. Febr. Bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangsvereins wurde der bisherige Vorstand, Sängerkapitän Karl Kling, erneut mit der Vereinsführung beauftragt.

Langenalb, 17. Febr. In der letzten Sitzung verabschiedete sich der Gemeinderat von seinem bisherigen Ortsvorsteher, Bürgermeister Vertsch, der, wie bereits berichtet, zum Bürgermeister des Schwefelbades Mingsheim bei Bruchsal berufen worden ist. Der erste Beigeordnete Otto Herr sprach dem Scheidenden im Auftrag der Gemeindeverwaltung Dank und Anerkennung aus und überreichte ihm eine schöne Dankesurkunde. Anschließend fand dann im Gasthaus zum „Engel“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in der der Bürgermeister Vertsch einen allgemeinen Rückblick über die Tätigkeit der Partei in der Gemeinde und über die Erfolge gab. Als Zeichen des Dankes wurde dem Scheidenden von der Ortsgruppe ein Bild des Führers mit einer Widmung überreicht. Kreisredner H. Vichtenfels-Brosch im Kreis u. a. sprach über die wichtigsten Aufgaben des Bürgermeisters bei der heutigen Aufbaumirtschaft in den Gemeinden, die reiflichen Einsetz eines Ortsvorstehers verlangen, was bei dem scheidenden Bürgermeister der Fall gewesen sei. Sängerkapitän Herr J. A. brachte den Dank der Gemeinde und der Holzindustrie des Holzschältales zum Ausdruck. Hieran schloß sich noch ein gemächliches Beisammensein an.

wurden drei neue Hydranten eingebaut. Für Neuanschlässe ist zukünftig ein Anschlußbeitrag zu bezahlen.

Durch verschiedene Spenden begünstigt, konnte der Beschluß zur Erstellung eines gemeindeeigenen Kindergartens gefast werden. Das Bauen kann voranschreiten in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Unterbringung der Jugend soll hygienisch einwandfrei sein. Die Erfüllung dieser Aufgabe muß ein Opfer wert sein.

Die NS-Krankenschwesterkassen hat sich auch im letzten Jahr anerkennend bewährt. Die Einrichtung ist jedermann ans Herz gewachsen. Die Hilfe der Schwester wurde in sehr vielen Krankheitsfällen in Anspruch genommen und wurde in üblicher Weise von ihr geleistet. Auch die Errichtung einer Zahnbehandlungsfiliale hat ihre Lebensnötigkeit durch starken Zuspruch bewiesen.

An personellen Änderungen ist die Bestellung des Bauwart's Hoff in Reusbach zu berichten. Er hält sich wöchentlich an einem Tag in Döbel zur Entgegennahme von Anfragen und zur Beratung in Ortsbaufragen auf. Als neue Sebamme wird zur Zeit Frau Helene Kraft, Witwe in der Landeshebammenschule auf Rechnung der Gemeinde ausgebildet.

Die Vermögenslage der Gemeinde ist geordnet. Der Haushaltsplan der Gemeinde betrug in Ausgabe 67.708 RM, die durch 67.661 RM Einnahmen gedeckt werden. An Steuern werden erhoben eine Gemeindevermögenssteuer von 24 % auf die Grund- und Gebäudesteuer, 300 % Gewerbesteuer auf die Gewerbesteuer, 200 % Bürgersteuer und eine Gemeindebeitragssteuer von 4 RM pro Deckerter Volksteuer. Die Gemeindeforderungen betragen 3550 RM. Des angesammelte Zinsvermögen für die Erbauung eines Schwimmbades und die Durchführung der Kanalisation beträgt 39.145 RM. Für den Bau und Erwerb eines Sportplatzes stehen 4000 RM zur Verfügung.

Die Zahl der Gemeindeglieder hat sich mit 265 kaum verändert. An Geburten sind zu verzeichnen 29 (Vorjahr 23), Sterbefälle 11 (Vorjahr 8), Eheschließungen 5 (9). Zugewogen sind 126 Personen, weggezogen 134.

Alles in allem bedeutet das Jahr 1937 für Döbel Gesundung der Verhältnisse des Einzelnen wie der Gemeinschaft. Der Erfolg sei uns Ansporn für das Jahr 1938.

Am 16. 1938 Nachrichten

Par-Organisation

NSDAP / Bereitschaft 7 (alle Politischen Leiter der Ortsgruppen Arnbach, Birtenfeld, Feldennach und Gräfenhausen). Zum Bereitschaftsdienst am 20. 2. 38 treffen die Marschblöcke um 8.45 Uhr vor dem Schulhaus in Gräfenhausen ein. Anzug: Dienstanzug. Mitzubringen sind alle verfügbaren Pistolen und Nebenwaffen.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Gesperrte Wandernummern: 12 — 19 — 20 — 21 — 22 — 23 — 28 — 29 — 31 — 32 — 33 — 39 — 40 — 42 — 45 — 46 — 47 — 50 — 63 — 64 — 65 — 67 — 70 — 72 — 73 — 74 — 76 — 77 — 78 — 83 — 84 — 85 — 91 — 93 — 104 — 105 — 109 — 115 — 116 — 117 — 124 — 125 — 206.

Calw, 17. Febr. Seit etwa 14 Tagen ist hier ein brauner Glanzmiasma mit dem Verlauf von Vösten tätig. In dieser kurzen Zeit hat er schon verschiedene Gemine im Gesamtwert von 200 RM abgefertigt, darunter allein zwei Gemine zu je 50 RM.

Agald, 17. Febr. Das Totengräberhaus bei der Remiginstafel sowie die unmittelbar an die Kirche angebaute Scheuer ist in den letzten Tagen abgebrochen worden. Damit ist dem geschichtlich nachweisbar ältesten und wertvollsten Bauwerk unserer engeren Heimat wieder der ihm gebührende ehrwürdige Platz inmitten der Totenkirche vorbehalten.

Altensteig, 17. Febr. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Kalmbach fand im Gasthaus zur „Arona“ in Ehenhausen eine Versammlung der Privatwaldbesitzer des Staatsforstbezirks Altensteig statt. In seinen Ausführungen wies der Versammlungsleiter darauf hin, daß die Tagung den Zweck habe, die neuen Vorschriften, die die Privatwaldungen betreffen, bekanntzugeben. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Forstmeister Alfeld über die Holzaußerleitung, den Holzeinschlag und den Holzverkauf. Zum Schluß sprach der Versammlungsleiter die Hoffnung aus, daß sich jeder den erlassenen Verfügungen entsprechend verhalte zu seinem eigenen Vorteil und zum Nutzen der Allgemeinheit.

Vad Liebengell, 17. Febr. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft verabschiedeten sich im Rahmen einer Abschiedsstunde von ihrer mehrjährigen Leiterin, Frau Schilling. Hierbei kam in beredten Worten die allgemeine Wertschätzung der Scheidenden zum Ausdruck. Die Abschiedsstunde war von musikalischen Vorträgen untermalt.

Verneck, 17. Febr. In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP im Gasthaus „Waldborn“ sprach Kreisleiter Burker-Gallo über das Thema „Deutschland und die Welt im 6. Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. In einbringlicher Weise verband es der Redner, der sehr hart besuchten Versammlung die Bedeutung dieses Kampfes aufzuzeigen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Kulmbach, 17. Februar, 21.30 Uhr
Voraussichtliche Witterung für Samstag:
Fortdauer des winterlichen Hochdruckwetters.

Südweltdörflicher Straßenwetterdienst

Reichsbahn: Stuttgart — Ulm — Simbach: teilweise Schneedecke, teilweise Schneelage oder leicht vereist; es ist gelichtet und geräumt, Verkehr kann bedingt, Gießen — Augsburg — Rastatt: Gießen — Simbach: Schneedecke bis zu 10 Zentimeter, stellenweise auf leiser Schneedecke; es wird teilweise geräumt und geräumt, Verkehr kann bedingt, Bruchsal — Rastatt: teilweise Schneedecke und teilweise Schneelage; es ist gelichtet, Verkehr kann bedingt.

Reichsbahn Reichsbahn: Nr. 19 zwischen Köln — Ulm, Nr. 21 zwischen Garmisch — Tannheim; Karlsruhe — Garmisch: Verkehr teilweise bedingt, es wird geräumt, Nr. 37 und 45 in der Umgehung Heidelberg, Nr. 28 zwischen Garmisch — Garmisch: Schneedecke über 10 Zentimeter; Verkehr teilweise bedingt, Nr. 2 zwischen Garmisch — Rastatt, Nr. 20 bei Ravensburg, Nr. 21 bei Friedrichshafen, Nr. 28 bei Aulendorf, Nr. 31 zwischen Garmisch — Rastatt: teilweise Schneedecke; es wird teilweise geräumt, Nr. 32 zwischen Garmisch — Garmisch: teilweise Schneedecke, Verkehr teilweise bedingt, Nr. 14 bei Schwab. Gm., Nr. 20 zwischen Ulm — Tannheim, Nr. 31 bei Rastatt: teilweise Schneedecke durch Sprünge erhöht.

Sonstige Reichsbahn Reichsbahn: Schneedecke unter 10 Zentimeter auf leiser Schneedecke, Schneelage; es wird teilweise geräumt und geräumt, Verkehr kann bedingt.

Schneeberichte

Döbel. — 2 Grad, 65 Zentimeter Schneehöhe, Pulver auf Dach, Wetter klar. St. und Döbel sehr gut.

Zimmerberg. — 1 Grad, 59 Zentimeter Schneehöhe, kein Reuschnee, Str. Wetter klar. St. gut.

Gränhütte. — 3 Grad, 60 Zentimeter Schneehöhe, kein Reuschnee, Str. Wetter helter. St. gut.

Kaltenbrunn. — 4 Grad, 90 Zentimeter Schneehöhe, kein Reuschnee, Str. Wetter helter. St. gut.

Aus Pforzheim

Eine Kette von Mietsbetrügereien

Sind auf das Konto des vielfach, darunter mit Inhaftung vorbestrafter verheirateten Wilhelm Braun in Pforzheim zu setzen. Der Mann hat innerhalb der letzten zwei Jahre allein 50 Wohnungen inne gehabt. Beim Mieten trat er als der feine Max auf, der verdienen und bezahlen könne. Seine Arbeitsstelle hat Braun ebenfalls wiederholt gewechselt und in der Regel machte er immer erst 14 Tage Pause, ehe er neue Arbeit annahm. Es ist einmal vorgekommen, daß B. drei Wohnungen auf einmal gemietet hatte. So lange die Frau bei ihm war, wurde hinsichtlich der Mietzahlung auf Ordnung gesehen, nachdem sie aber krankheitshalber in eine Verpflegung übergeführt werden mußte, zahlte B. nichts mehr. Er hat viele kleine Leute, die auf das Mietsgeld angewiesen waren, geschädigt. Nicht genug damit, brachte er noch einen armen Kriegsbeschädigten, der von der Fürsorge 20 RM zum Lebensunterhalt erhalten und der B. gebeten hatte, diesen Betrag wechseln zu lassen, um das Geld, indem er den Betrag für sich verwendete. Das war eine bodenlose Gemeinheit, denn der arme Mann war mit seiner Familie dem Hunger preisgegeben. Nur durch die Großzügigkeit der Fürsorge hat der Geschädigte noch einmal den gleichen Betrag erhalten. Nachdem der Staatsanwalt für die

Taten Brauns 1 Jahr 9 Monate Gefängnis beantragt hatte, verlangte B. vom Richter, daß er ihn ins Zuchthaus schicken möge, wo er besser aufgehoben sei. Der Milde des Richters hat es Braun zu danken, daß er mit 8 Monaten Gefängnis weglam. Davon gehen noch 2 Monate und 2 Wochen erlittene Untersuchungshaft ab, weil B. von vornherein geständig war.

Ein Betrag beim Pferdetausch

brachte noch ein Nachspiel wegen Tierquälerei. Wir hatten feinerzeit berichtet, daß ein Pferdehändler aus dem Württembergischen einen totkranken Gaul für einen anderen Klepper eingetauscht hatte. Das Tier war in einem hiesigen Pferdehändler untergebracht und schon am Berenden, als man zur Wiederbelebung des Tieres dieses an einer kranken Stelle mit Spiritus begoß und anbrannte. Der vermutliche Täter, ein verheirateter Mann aus L., erhielt für diese Missetat durch Strafbefehl einen Monat Gefängnis substituiert. Sein Einspruch wurde vor dem Einzelrichter verhandelt. Der angebotene Zeugenapparat verlegte trotz Vereidigung von Zeugen, die in dem Angeklagten den Täter erkannt haben wollten. Die Anschuldigungen waren aber so dürftig, daß mangels ausreichenden Beweises Freisprechung erfolgen mußte.

Der Auto-Unfall

des Fabrikanten D., von dem wir feinerzeit berichteten, hatte schwerere Folgen, als zu-

nächst angenommen wurde. D. fuhr bei Nacht und Nebel Pforzheim zu und kam mit seinem Fahrzeug vom Wege ab. Das Auto stieß die Straßendämmung hinunter und wurde stark beschädigt. D. erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch, dessen Folgen noch nicht abgesehen sind. Seine Frau wurde glücklicherweise weniger schwer verletzt. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus Sülz eingeliefert, wofür sie sich heute noch befinden.

Durch den reichen Schneefall

liegen die Straßen Pforzheims teilweise im „Natfch“. Schneeschaukel-Kolonnen sind eingesetzt, um das Straßenbild wieder in die gewohnte Sauberkeit zu bringen. Vom Lande werden immer noch Verkehrsstörungen gemeldet. Die Postautos treffen auf manchen Strecken jetzt noch mit erheblichen Verspätungen ein.

Fernlastzug verunglückt

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Bruchsal, 17. Februar. Am Donnerstag früh gegen drei Uhr ist bei Bruchsal ein Fernlastzug des Sägewerks Gengenbach & Sohn in Pforzheim-Dillweihenstein, der eine Ladung Holz nach Mannheim zu bringen hatte, auf noch ungeklärte Weise verunglückt. Bei dem Unfall fand der Lenker des Lastzuges, der 30 Jahre alte Kraftfahrer Stanger aus Dillweihen-

stein den Tod, während sein ebenfalls aus Dillweihenstein stammender Mitfahrer M. II schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Weitere Brotgetreide-Ablieferungen

Die Brotgetreide-Ablieferungen hielten auch in der zurückliegenden Woche an. Die Höhe der Januar-Umläufe wird jedoch in diesem Monat bis zum letzten Ablieferungsstermin am 28. Febr. nicht mehr erreicht werden können. Infolge der Schneeverwehungen sind in den letzten Tagen verschiedentlich Transport Schwierigkeiten entstanden. Die mittleren und kleineren Mühlen konnten ihre Lager vorräte in Weizen noch ergänzen. Für die nächsten Monate sind die Mühlen mit Rohgut verlor. Für die Roggenvermahlung, die in Märttemberg von untergeordneter Bedeutung ist, wird nützlich durch die Reichsstelle für Getreide- und Futtermittel eine weitere Zuteilung erfolgen, für die in den Spätdruckgebieten noch lagernde Braugerste werden weitere Abgabemöglichkeiten gesucht. Die Aufschichten sind jedoch nicht mehr gänzlich, da Bezugslieferungen kaum mehr vorhanden sein dürften.

Der Bedarf an Futtergetreide ist immer noch unverändert groß. Die Abgabe der Erzeugnisse jedoch verhältnismäßig gering. Sowohl Futtergerste wie Futterhafer dürften wieder stärker herauskommen, wenn weitere zusätzliche Zuteilungen in Kraftfuttermitteln für die nächsten Monate bekannt werden.

Die Lage auf dem Weizenmarkt ist immer noch ruhig. Weizenmehle, die mit Kleber- oder Auslands-Weizen hergestellt wurden, werden bevorzugt aufgenommen. Die Roggenmehl-Umläufe waren gering.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG. „Kraft durch Freude“
Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes Neuenbürg
„Vom Wesen deutscher Sittlichkeit“
Josef Etter, Kaplan a. D.
Samstag, 19. Februar 1938, um 20.15 Uhr in der Turnhalle
Unkostenbeitrag: Hitler-Jugend und B.J.M. RM. —.10
Erwachsene RM. —.30

Schützenverein Wildbad e. V.
Gegründet 1843
Am Samstag den 19. Februar 1938, findet im Saale des „Schwarzwaldhof“ unser diesjähriger
Familien-Abend
statt. Hierzu laden wir unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder herzlich ein und erwarten zahlreichste Beteiligung.
Beginn 8.30 Uhr.
Der Vereinsführer.

Schneelaufverein Neuenbürg.
Samstag 14.30 Uhr Antreten (Wilhelmshöhe) sämtlicher aktiver Mitglieder zu den
Bereinstwettkäufen
3-, 5- und 8-Kilometer-Langlauf, Abfahrts- und Torlauf. Näheres siehe Vereinsheften.

Waldhorn, Schwann. Samstag, 19. Februar
fideler Kappenabend
Polizeitundverlängerung. — Es laden herzlich ein
Edolf Saag und Frau.

Schneider (innen)
auf Aufnahmen (auch zu erlernen) sofort gesucht.
Franz Schauptert,
Pforzheim, Alstädterstr. 6.

Schöne, sommerliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in Neuenbürg oder in Bruchsal von altem Ehepaar (Pensionär) auf 1. April oder später gesucht. Preisangabe erwünscht. Zu erfragen in der Eigentümer-Geschäftsstelle.

Ottenhausen - Conweiler
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 19. Februar 1938 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Röble“ in Ottenhausen freundlichst einzuladen.
Arnold Mayer Frieda Duß
Ottenhausen Conweiler
Freie Fahrt abends 8 Uhr ab Conweiler (bei der Kirche) nach Ottenhausen

1,52 Milliarden RM
Sachspenden in + VHW
Durch Dein Opfer
Alles mit Fisch
WENIGER GELDEZU
SCHENKEN
MEHRER ERGEBNISSE
DARFST ERHALTEN



Sommer-sprossen
werden schnell bereitigt durch
„Venus“
mit Corantiamarke.
Jetzt auch 5. extra vers. in Tuben 1.95.
Gegen Picket, Misser Venus Stärke A.
Besondere Wirkung durch Venus-Gas
Gesichtswasser 0.50, 1.35, 2.50.
Neuenbürg: Drogerie Gerbert.
Herrenalb: Kloster-Drogerie.
Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Alleinstehende Person (Schülerin) sucht zum 1. April in Wildbad freundlich und sonnig gelegene
3 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Gartenanteil. Angebote unter A. S. an die Eigentümer-Geschäftsstelle.
Kellers Ehepaar sucht
zwei Zimmer in Herrenalb
mit oder ohne Pension, für lange Dauer. Angebote an die Eigentümer-Geschäftsstelle.

Neusatz - Döbel
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden und -Schulkameradinnen, zu unserer am Sonntag, den 20. Februar 1938 im Gasthaus z. „Ochsen“ in Döbel stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Erhard Knöllner Emma Nehr
Neusatz Döbel
Kirchgang 10 Uhr in Döbel.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 20. Februar	13.00 Sendepause	19.15 „Wasel, das mit ins Gehalt“
6.00 Programm	14.00 Musik am Nachmittag	20.00 „Was es am geistlich“
8.00 Nachrichten	15.00 Von alter Kassenposten	21.00 „Vom Leben und Verden des wägenen Wasel“
10.00 „Wasser, der ist!“	16.00 Gespräch mit Mediano-	22.00 „Jahresgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht“
11.00 „Wasel, der ist!“	17.15 „Wasel, der ist!“	23.00 „Postkarte, Jahresgaben“
12.00 „Wasel, der ist!“	18.30 „Wasel, der ist!“	24.00 „Lang und Interstina“
13.00 „Wasel, der ist!“	19.00 „Wasel, der ist!“	25.00 bis 2.00 Nachrichten
14.00 „Wasel, der ist!“	20.00 „Wasel, der ist!“	
15.00 „Wasel, der ist!“	21.00 „Wasel, der ist!“	
16.00 „Wasel, der ist!“	22.00 „Wasel, der ist!“	
17.00 „Wasel, der ist!“	23.00 „Wasel, der ist!“	
18.00 „Wasel, der ist!“	24.00 „Wasel, der ist!“	
19.00 „Wasel, der ist!“	25.00 „Wasel, der ist!“	
20.00 „Wasel, der ist!“	26.00 „Wasel, der ist!“	
21.00 „Wasel, der ist!“	27.00 „Wasel, der ist!“	
22.00 „Wasel, der ist!“	28.00 „Wasel, der ist!“	
23.00 „Wasel, der ist!“	29.00 „Wasel, der ist!“	
24.00 „Wasel, der ist!“	30.00 „Wasel, der ist!“	
25.00 „Wasel, der ist!“	31.00 „Wasel, der ist!“	
26.00 „Wasel, der ist!“	32.00 „Wasel, der ist!“	
27.00 „Wasel, der ist!“	33.00 „Wasel, der ist!“	
28.00 „Wasel, der ist!“	34.00 „Wasel, der ist!“	
29.00 „Wasel, der ist!“	35.00 „Wasel, der ist!“	
30.00 „Wasel, der ist!“	36.00 „Wasel, der ist!“	
31.00 „Wasel, der ist!“	37.00 „Wasel, der ist!“	
32.00 „Wasel, der ist!“	38.00 „Wasel, der ist!“	
33.00 „Wasel, der ist!“	39.00 „Wasel, der ist!“	
34.00 „Wasel, der ist!“	40.00 „Wasel, der ist!“	
35.00 „Wasel, der ist!“	41.00 „Wasel, der ist!“	
36.00 „Wasel, der ist!“	42.00 „Wasel, der ist!“	
37.00 „Wasel, der ist!“	43.00 „Wasel, der ist!“	
38.00 „Wasel, der ist!“	44.00 „Wasel, der ist!“	
39.00 „Wasel, der ist!“	45.00 „Wasel, der ist!“	
40.00 „Wasel, der ist!“	46.00 „Wasel, der ist!“	
41.00 „Wasel, der ist!“	47.00 „Wasel, der ist!“	
42.00 „Wasel, der ist!“	48.00 „Wasel, der ist!“	
43.00 „Wasel, der ist!“	49.00 „Wasel, der ist!“	
44.00 „Wasel, der ist!“	50.00 „Wasel, der ist!“	
45.00 „Wasel, der ist!“	51.00 „Wasel, der ist!“	
46.00 „Wasel, der ist!“	52.00 „Wasel, der ist!“	
47.00 „Wasel, der ist!“	53.00 „Wasel, der ist!“	
48.00 „Wasel, der ist!“	54.00 „Wasel, der ist!“	
49.00 „Wasel, der ist!“	55.00 „Wasel, der ist!“	
50.00 „Wasel, der ist!“	56.00 „Wasel, der ist!“	
51.00 „Wasel, der ist!“	57.00 „Wasel, der ist!“	
52.00 „Wasel, der ist!“	58.00 „Wasel, der ist!“	
53.00 „Wasel, der ist!“	59.00 „Wasel, der ist!“	
54.00 „Wasel, der ist!“	60.00 „Wasel, der ist!“	
55.00 „Wasel, der ist!“	61.00 „Wasel, der ist!“	
56.00 „Wasel, der ist!“	62.00 „Wasel, der ist!“	
57.00 „Wasel, der ist!“	63.00 „Wasel, der ist!“	
58.00 „Wasel, der ist!“	64.00 „Wasel, der ist!“	
59.00 „Wasel, der ist!“	65.00 „Wasel, der ist!“	
60.00 „Wasel, der ist!“	66.00 „Wasel, der ist!“	
61.00 „Wasel, der ist!“	67.00 „Wasel, der ist!“	
62.00 „Wasel, der ist!“	68.00 „Wasel, der ist!“	
63.00 „Wasel, der ist!“	69.00 „Wasel, der ist!“	
64.00 „Wasel, der ist!“	70.00 „Wasel, der ist!“	
65.00 „Wasel, der ist!“	71.00 „Wasel, der ist!“	
66.00 „Wasel, der ist!“	72.00 „Wasel, der ist!“	
67.00 „Wasel, der ist!“	73.00 „Wasel, der ist!“	
68.00 „Wasel, der ist!“	74.00 „Wasel, der ist!“	
69.00 „Wasel, der ist!“	75.00 „Wasel, der ist!“	
70.00 „Wasel, der ist!“	76.00 „Wasel, der ist!“	
71.00 „Wasel, der ist!“	77.00 „Wasel, der ist!“	
72.00 „Wasel, der ist!“	78.00 „Wasel, der ist!“	
73.00 „Wasel, der ist!“	79.00 „Wasel, der ist!“	
74.00 „Wasel, der ist!“	80.00 „Wasel, der ist!“	
75.00 „Wasel, der ist!“	81.00 „Wasel, der ist!“	
76.00 „Wasel, der ist!“	82.00 „Wasel, der ist!“	
77.00 „Wasel, der ist!“	83.00 „Wasel, der ist!“	
78.00 „Wasel, der ist!“	84.00 „Wasel, der ist!“	
79.00 „Wasel, der ist!“	85.00 „Wasel, der ist!“	
80.00 „Wasel, der ist!“	86.00 „Wasel, der ist!“	
81.00 „Wasel, der ist!“	87.00 „Wasel, der ist!“	
82.00 „Wasel, der ist!“	88.00 „Wasel, der ist!“	
83.00 „Wasel, der ist!“	89.00 „Wasel, der ist!“	
84.00 „Wasel, der ist!“	90.00 „Wasel, der ist!“	
85.00 „Wasel, der ist!“	91.00 „Wasel, der ist!“	
86.00 „Wasel, der ist!“	92.00 „Wasel, der ist!“	
87.00 „Wasel, der ist!“	93.00 „Wasel, der ist!“	
88.00 „Wasel, der ist!“	94.00 „Wasel, der ist!“	
89.00 „Wasel, der ist!“	95.00 „Wasel, der ist!“	
90.00 „Wasel, der ist!“	96.00 „Wasel, der ist!“	
91.00 „Wasel, der ist!“	97.00 „Wasel, der ist!“	
92.00 „Wasel, der ist!“	98.00 „Wasel, der ist!“	
93.00 „Wasel, der ist!“	99.00 „Wasel, der ist!“	
94.00 „Wasel, der ist!“	100.00 „Wasel, der ist!“	

Gicht Rheuma
Hervorstufende, gelblich-weiße und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und gehalt durch die bewährte Heilpflanzenmischung
Walwurzflied
Süßen Sie getrost vertrauen! Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1.74, Spezial Doppelmark Mk. 2.56. Sie erhalten das Beste in Orig.-Packung.
In Ihrer Apotheke zu Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömburg, Wildbad.

Leih-Ordner & Reich'sche Buchverlagsst.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter
Ernstine Bacher
geb. Ott
im Alter von 84 Jahren und 8 Monaten in die ewige Heimat abberufen wurde.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Birkenfeld, den 16. Februar 1938.
Beerdigung Samstag mittig 3 Uhr.

Danksagung.
Allen denen, die beim Heimgang von
Fräulein Charlotte Arends
ihrer in Liebe und Anteilnahme gedacht und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich herzlichen Dank.
Maria Reinbott.
Herrenalb, 16. Februar 1938.

Arterienverkalkung?
Bleiben Sie frei! Bekämpfen Sie Verdauungsstörungen, Schwindel, Bluthochdruck u. mehr! — Sorgen Sie Ihre Gesundheit mit
Zirkulin Knechtchen-Perle
1 Monats-Flyg. 1 RM. 14 Wochen-Flyg. 3 RM. mit arbeitslos-olag. Taschenrechner. Zu haben in Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt; in Birkenfeld: Apoth. O. Bozenhardt; in Schömburg: Drogerie H. Karcher.

Für Hotels, Cafés und Pensionen
Lohnbücher
G. Meib'sche Buchverlagsstelle
Neuenbürg, Tel. 404.

Kleine Ursache - große Wirkung

Verlach (Wahern), 17. Februar. Der 34-jährige Sohn eines Bauern fiel unerwartet rasch an den Folgen einer kleinen Verletzung, die er sich beim Beschlagen eines Pferdes zuzugewogen hatte. Da die Wunde zu wenig Beachtung fand, trat eine Blutvergiftung ein, die, nachdem auch noch eine Lungenentzündung hinzugekommen war, dem jungen kräftigen Manne das Leben kostete.

Ein ganzer Tanzjaal fällt in Ohnmacht

Eigenartige Erkrankungen in Dären
Eigenbericht der NS Presse
Wp. Dären, 17. Februar. Auf einem Tanzveranstalten kam es hier zu einem eigenartigen Vorfall. Mehrere Frauen wurden plötzlich von einer Uebelkeit befallen und einige von ihnen sogar ohnmächtig. Schließlich traten bei etwa 25 Personen die gleichen Erscheinungen auf. Eine große Anzahl der betroffenen Personen kam zur Behandlung ins Krankenhaus. Die Polizei hatte nach Bekanntwerden der Vorfälle die Schließung des Lokals veranlaßt. Eine vorläufige Untersuchung der Speisen und Getränke ergab keine Anhaltspunkte, was diese die Uebelkeit hervorgerufen hat.

Die Trompete von Bionville entdeckt

Eigenbericht der NS Presse
rst. Magdeburg, 17. Februar. In einer Ehrenhalle der Paulus-Kirche zu Halberstadt, die jetzt wieder als Garnison-Kirche der Halberstädter Truppenteile dient, sind eine Reihe von Erinnerungsstücken gesammelt worden, die Halberstädter Regimenter aus verschiedenen Feldzügen heimgebracht haben. Zwischen den Fahnen der 7ter, die im August 1914 als erste auf den Gliedern von Bionville wechten und den Kürassier der Sudbitt-Kürassiere wurde auch die Trompete von Bionville aufgestellt. Dieses von vielen Kugeln durchlöchernte Instrument erinnert an einen der blutigsten und ruhmreichsten Tage der deutschen Armee im Kriege 1870/71.

Denkmal für Doktor Eisenbart

Ein Brunnen am Magdeburger Banthaus
Eigenbericht der NS Presse
rst. Magdeburg, 17. Februar. Doktor Eisenbart, der die Leute auf seine Art fixierte und der es trotzdem in der Welt zu großem Ansehen und hohen Titeln gebracht hat, erhält jetzt ein Denkmal. In Magdeburg, wo der seltsame Mediziner einige Jahrzehnte ansässig war, wird ihm vor dem Neubau eines Banthausgebäudes ein Brunnen errichtet. Der Brunnen soll eine Gesamthöhe von fünf Meter erhalten. Aus einem achteckigen Brunnenbecken steigt eine quadratische Säule, auf der die Figur des Doktor Eisenbart steht. Eine Gestalt der deutschen Geschichte wird so in Stein der Nachwelt erhalten.

Flammentod im Auto

Drei Personen ums Leben gekommen
Gera, 17. Februar. Am Mittwoch gegen Mitternacht stieß in Gera ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Personenkraftwagen sofort in Brand geriet. Es gelang nur, eine Insassin aus dem brennenden Auto zu bergen und ins Krankenhaus zu überführen. Wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb. Dem Fahrer und einer weiteren Insassin konnte infolge der hochschlagenden Flammen keine Hilfe zuteil werden. Beide Personen verbrannten im Wagen.

Im Sterben Menschenleben gerettet

Lokomotivführer geht bremsend in den Tod
Eigenbericht der NS Presse
rm. Kassel, 17. Februar. Als der Lokomotivführer Heinrich Bernhardt von hier einen Zug von Volkmarlen nach Kassel führte, der viele hundert wertvolle Volksgenossen zu ihren Arbeitsplätzen bringen sollte, wurde er kurz vor der Haltestelle Siedershausen von einem Schlaganfall betroffen. Der letzte Schrei des zusammenstürzenden Lokomotivführers setzte die Bremsen noch in Tätigkeit, so daß der Zug auf dem Bahnhof anhielt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ein neues Bier für Zuckerkranke

Weltpatente für deutsche Brauerei
Eigenbericht der NS Presse
wp. Münster, 17. Februar. Auf einer Tagung des Reichsinnungsverbandes des Deutschen Brauer- und Mälzhandwerks behandelte Dr. Weber wichtige Fragen der Bierherstellung. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die kurz bevorstehende Herstellung einer neuen Bierart, die bereits durch deutsches Reichspatent geschützt sei und auch in vielen anderen Staaten der Welt ihre Patentierung gefunden habe. Diese von einem Deutschen erkundete Bierart werde in jeder Deutschen Brauerei hergestellt und besonders für Diabetiker ihres ganz geringen Zuckergehaltes wegen empfehlenswert sein.

Mikrophon macht Weltgeschichte

Wie Italien dem Regus die Rundfunkreden verbarb - Amerikas Präsident „darf“ umsonst im Rundfunk sprechen

Volksbewegung gegen die Eghennachrichten des Strahlburger Senders - Radiokrieg Italien (kontin. England) - London erachtet einen arabischen Rundfunk - Die Sender der Welt bereiten sich vor die große Reichstagssitzung des Jahres am 20. Februar zu übernehmen - In Stadt und Land im Deutschen Reich werden Tausende von Lautsprecheranlagen errichtet - Moskau führt einen wüsten Radioschrei gegen das Empire in Indien - Das sind die Nachrichten aus aus einem Monat die beweisen wie sehr die Bedeutung des Rundfunks im politischen Geschehen unserer Zeit noch immer weiterwächst

Kommunistische Revolte vor dem Mikrophon

Die noch junge Weichheit des Rundfunks kennt Epochen von höchster politischer Tragweite und Tragik. Als im Oktober 1934 der separatistisch-bolschewistische Aufstand in Katalonien ausbrach, rief der Führer der Aufreiter durch das Mikrophon seine Anhänger zur Revolte auf. Der Rundfunk war ständiger Citronenbitter der dramatischen Vorgänge. Man hörte die Berichte über die Eruption der separatistischen Flammen über die Belagerung von Gebirgen bis schließlich das spanische Militär dem Spul ein Ende machte. Herr Companys der Präsident der autonomen katalonischen Republik Barcelona - heute wieder in Spanien in Amt und Würden - kammette schließlich vor dem Mikrophon die Worte: „Wir sind eingekerkert, Bauern Kataloniens, kommt uns zu Hilfe.“ Fast Minuten später hörte man bereits die Marschritte der Soldaten die das Rundfunkhaus von dem marxistischen Gesindel säuberten. Erst der Sieg der spanischen Volkfront sollte sie wieder ans Ruder bringen.

Wie das hauptsächlich Italien Mussolini die Rundfunkanlagen des Regus hörte und dadurch die Propaganda-Aktionen der Abessinier durchkreuzte, gehört bereits der Geschichte an. Als der ehemalige Kaiserin an die Frauen der Welt eine Ansprache halten wollte war kein Wort zu vernehmen. Der nationale Rundfunk nahm sie unter Sdrungsteuer.

Mussolini hat erst das italienische Volk zum Rundfunkhören erzogen. Seine Rundfunkreden der niemals länger als fünfzehn Minuten dauern, waren und sind die größte Attraktion des italienischen Rundfunks. Die Hörschichten steigen ständig wenn gleich Italien auch heute noch die kleinste Hörschichten Europas hat. Von den 41 Millionen Italienern hören 700 000 Rundfunk. Doch der Rundfunk hat mächtig auf seinem Mussolini ihm seine Kulturnähe im besonderen Maße angeeignet läßt.

Usurpatoren des Mikros

Als die Kommunisten gegen Vargas und das Ordnungsgesetz Brasiliens loszugeschlagen benutzten sie ebenfalls den Rundfunk. Sie hatten durch monatelange Propaganda einen Teil des Senderpersonals in Rio de Janeiro beschworen so daß die Agitatoren an das Mikrophon grieten und mit den ideologischen Worten Richtung Richtung, hier ist die neue brasilianische Regierung, die südamerikanische Völkereinheit übernahm Vargas hat dem Spul allerdings schnell ein Ende gemacht.

Auch der ewige Putzsch Ostereichlands, der kürzlich verlorene Venezuela benutzte sich bei seinem letzten Aufstandsvorstoß im Frühjahr 1935 des Rundfunks. Als Völkerrichter des Reiches konnten die Putzschisten zunächst die Niederlagen ihrer Truppen vor dem Land verheimlichen und verheimlichen. Erst als das Rundfunkhaus wieder in den Händen der Regierung war konnte der Putzsch vollkommen liquidiert werden.

Der Dollar beherrscht den Aether

In U.S.A. kommt die Politik im Rundfunk in anderer Form als in Europa zum Ausdruck. Hier dirigiert nicht der Staat das Radio, sondern das Kapital. Die 670 Sender Amerikas sind zum überwiegenden Teil Privatunternehmungen, die von den Werbeaktionen großer Firmen existieren. Die 33 Millionen Radiosapparate, die Tag und Nacht in Amerika spielen sind also der Diktatur des Dollars unterworfen. Die hiesigen Ideen, was die Werbebranche der Industrie ihren vorzuziehen wünsch. Redaktionen für Schmiergeld und Sirup wechseln mit Jazzmusik und schon freiersten News. Nur eine Person darf kostenlos zu jeder Stunde vor dem Rundfunk sprechen, der Präsident der Vereinigten Staaten selbst. Auch die großen Parteitage, die die Präsidentschaftskandidaten nominieren, brauchen für die Übertragung nichts zu bezahlen. Nach den Parteitag aber kosten die Übertragungen der Wahlreden der Kandidaten Riesensummen.

Eine einpartige Position hat sich in Amerika der Radiopriester Conditin geschaffen. Sein Rundfunkprogramm ist das die Hörschichten zu beantworten hat. Seit ihm aus hunderttausend Personen zusammen, er zahlt pro Woche für die Benutzung seines Senders 10 000 Dollar. Das Geld wird aufgebracht durch freiwillige Spenden seiner zahllosen Hörer.

Wer schrieb „Brüder in Zechen und Gruben“

Das Parteiarhiv in München sucht nach Verfassern von Kampfliedern

Ein besondere Abteilung des Hauptarchives der NSDAP in München ist dem Lied der Bewegung gewidmet. Einem vor kurzem durch Presse und Rundfunk verbreiteten Aufruf der zur Einfindung aller Kampflieder auffordert, haben erstensherweise viele Volksgenossen Folge geleistet. Es wird Wochen dauern, bis das eingereichte Liedgut verarbeitet und geordnet ist. Unter den einzelnen Stiftungen befinden sich wertvolle Originalstücke, die für die Dokumentensammlung von unschätzbare Bedeutung sind.

Den größten und wichtigsten Teil des Materials nimmt das S.A.-Kampflied bis zum Jahre 1933 ein. Aber auch das politische Lied der vaterländischen Bekämpfer und der Gegner aus diesem Zeitraum, ferner das nationalsozialistische Lied der einzelnen Gliederungen, das Lied der Arbeit und der Feiertage, werden eifrig gesammelt. Schließlich wurde noch dem Soldatenlied, das während des Weltkrieges entstanden ist und von unseren Soldaten geliebt wurde, und dem in das Liedgut der nationalsozialistischen Kampflieder aufgenommenen Volkstümliche gebrüder Raum gewidmet.

Die Kartei weiß alles

Am jedes einzelne Lied sofort bei der Hand zu haben und Anfragen in kürzester Zeit beantworten zu können, wurde von Dr. Wohlfahrt, dem Leiter dieser Abteilung, eine gut ausgestattete Kartei angelegt, aus der sofort die Stellung des gesuchten Liedes ersichtlich ist. So bedeuten beispielsweise rote kleine Kartei, die den Karten aufgelegt sind, daß es sich um Lieder handelt, die zu besonderen Anlässen verfaßt wurden, die grüne Farbe zeigt an, daß wir es mit Liedern der Formationen zu tun haben. Rosa bedeutet ausgesprochene Feiertagslieder und Blau läßt die Kampflieder erkennen.

Mit Liebe und Sorgfalt wird jeder Eingang genau durchgesehen und eingeordnet. Von den wichtigsten Liedern und Märschen der Bewegung ist neben Text und Melodie auch die Entstehungsgeschichte genau verzeichnet. Zu den wertvollsten Stücken gehören die Original-Tagebuchaufzeichnungen des Komponisten des Badenweiler Marsches, die Verse von Dietrich Eckart „Deutschland erwache“, das Sturmlied „Entrollt die Fahnen“ das Kampflied von der Saar und viele andere mehr. Leider haben sich bisweilen besonders wertvolle Einzelheiten bei der Geschichte mancher Lieder trotz eifriger Suchens und Forschens nicht auffinden lassen.

Es bleibt bis heute der Name des Verfassers unbekannt, von dem das bekannte Lied kommt: „Brüder in Zechen und Gruben“. Auch wird bereits seit Wochen nach dem Namen jenes Schülers gesucht, der dem Verfasser des Gedichtes „Deutsch ist die Saar“ dadurch zu größerer Verbreitung seiner Worte verhalf, daß er den gleichen Inhalt mit dem lateinischen Begriffsname „Blut auf der Ehre“ formulierte.

Besonders eifrig sind die zahlreichen Volksgenossen, die von den einzelnen Volksgenossen

ihren Einsendungen beigelegt wurden. Neben der großen Vereinfachung, mit der sie dem Archiv ihr Material zur Verfügung stellen, lassen sie sich oft auch durchschauen, wie schwer der Abschied von dem liebgeordneten Erinnerungsgut war. So schreibt ein Siebzehnjähriger mit ungelertem Schrift: „Ich bin zwar nur das eine Nadeln aber ich habe es oft in der Kampflieder benutzt. Da ich jetzt ein alter Mann bin, sollen Sie es haben.“ Ein Gärtnerehrerling sendet den Text ein: „Alten Ehrentages und bekennt dazu fast verstimmt. Leider kann ich keine Noten schreiben, aber die Melodie habe ich noch auf im Kopf.“

Großvater griff zur Feder

Ein Großvater aus Vorpommern sendet Gedichte seines Enkels ein, die dieser als zehnjähriger Junge im Jahre 1905 geschrieben hat. Ein 65jähriger Volksgenosse begleitet seine selbstverfaßten Verse mit den Worten: „Von dem Aufstieg unseres Volkes im Innern tief gerührt, habe ich sie geschrieben.“ Sie wurden bisher in noch keiner Zeitung gedruckt. Mit großem Interesse aber werden auch diese, bisher in noch keiner Zeitung gedruckten Gedichte gelesen und eingeordnet, da sie bisweilen doch viel mehr erzählen als der Verfasser vielleicht selbst geahnt hat.

Nur darf nicht irrtümlich, wie dies gleichfalls bisweilen geschieht, angenommen werden, daß das Parteiarhiv ein gedrucktes Liederbuch herausgeben will. Hier kommt es einzig und allein auf die Erforschung des Liedes der Bewegung an und auf die Rettung auch weniger bekanntgewordener Texte und Melodien vor der Vergessenheit. In diesem Sinne nimmt das Hauptarchiv der Partei (München, Savelstraße 15) auch politische Dokumente aus der Kampfliederzeit immer dankbar entgegen, um sie sachgemäß zu verwahren, geschichtlich zu bearbeiten und gelegentlich im Rahmen einer Ausstellung auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Einsiedlerhütte in Flammen

Vom 17. Februar, 17. Februar. Dieser Tage brannte die Hütte des Einsiedlers Johann Dorn in Gschmit bei Frauenzell ab. Der Einsiedler besaß sich gerade im Geisensfeld, als die Flammen aus dem Wohnraum der Hütte plötzlich sichtbar emporstiegen. Die unter dem Namen „Villa Fuchsbad“ überall in der Umgebung bekannte Einsiedlerhütte war vor etwa 12 Jahren von Dorn nur aus Holz und Lehm mitten im Wald gebaut worden. Zehn Ziegen kamen elend in den Flammen um. Für die herbeigerufenen Feuerwehr war es infolge des einmündigen Meter hoch liegenden Schnees unmöglich, an die Brandstelle selbst heranzukommen. Zum Glück griff das Feuer nicht auf den Wald über. Der Brand war durch zu starkes Einheizen entstanden.

Nachrichten, die jeden interessieren

Öffentlicher Verkauf von Preitschen verboten

Der Polizeipräsident gibt bekannt: Auf Grund des Art. 18 des Reichs Polizeistrafgesetzes verbiete ich mit sofortiger Wirkung bis zum 1. März das Feilbieten, das offene Mitführen und den Gebrauch von sogenannten Preitschen und ähnlichen zum Zuschlagen bestimmten Gegenständen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten (einschließlich allgemein zugänglichen Wirtschaftsräumen).

Wehrsteuerfreiheit auch für freiwillige Arbeitsdienstmänner

Freiwillige Arbeitsdienstmänner, die infolge Anfalls vorzeitig aus dem Dienstverhältnis ausscheiden mußten und wehruntauglich wurden, seien bisher nicht unter die Regelung des § 2 des Wehrsteuergesetzes, wonach eine Befreiung von der Steuerpflicht eintritt. Diese Lücke ist nunmehr durch eine entsprechenden Änderungsantrag der Reichsfinanzverwaltung Wehrdienst-Hohenjollern über den Oberfinanzpräsidenten an das Reichsfinanzministerium weitergeleitet worden, das bereits unter dem 16. Dezember 1937 den Wehrdienstmännern eine Befreiung einräumt, wonach die Regelung § 2 schließlich auch auf freiwillig gebiente Arbeitsdienstmänner anzuwenden ist.

Drucksachen zu ermäßigter Gebühr nach dem Ausland

In den nach einer Reihe von Ländern zugelassenen Drucksachen zu ermäßigter Gebühr (Bücher, von Verlegern abgegebene Zeitungen usw.) werden oft Gegenstände gefunden, die nicht zu ermäßigter Gebühr befördert werden dürfen, z.B. geschäftliche Drucksachen, Warenverzeichnisse, Geschäftsanzeigen, Preislisten usw. Derartige Sendungen werden im Ausland mit Gebühren belegt, unter Umständen auch beschlagnahmt, im milderen Falle aber zurückgeschickt, jedenfalls wird der Zweck der Sendung nicht erreicht. Es ist daher unbedingt zu unterlassen, solchen Drucksachen Gegenstände beizufügen, für die eine höhere Postgebühr gilt.

Neue Rundfunkröhren für Autoempfänger

Auf der diesjährigen Automobilkongress werden von einigen Rundfunkfirmen Autoempfänger gezeigt, in denen neuartige Röhren verwendet werden. Diese Spezialröhren sind durch vermindertem Aufwand des Systems zu größerer Festigkeit und höherer Leistung entwickelt worden. Sie bieten insbesondere für die Empfängerkonstrukturen verschiedene Vorteile durch Vermeidung der Anlaufschwierigkeiten und Verfeinerung des äußeren Umfanges. Außerdem sind diese neuen Röhren dadurch gekennzeichnet, daß Stahl an Stelle des bisherigen Glasföhrens verwendet wird. Für den Benutzer des Autoempfängers macht sich die Verwendung der neuen Röhren vor allem durch erhöhte Betriebssicherheit, geringeren Stromverbrauch und Verfeinerung des Gesamtaufbaus der Autoempfänger bemerkbar.

„Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“

Während bisher von Männern und Frauen, die weder verwitwet noch geschieden sind und auch kein Kind haben, erst vom vollendeten 65. Lebensjahre an die vermöglichen Einkünfte für Verheiratete zu zahlen waren, gelten ledige Frauen dieser Kategorie auf Grund der kürzlich durchgeführten Steuerreform nunmehr bereits mit dem 60. Lebensjahre als „verheiratet“. Bei Männern dieser Kategorie bleibt es beim 65. Lebensjahre. Bisher wurden ferner verwitwete und geschiedene Frauen, auch wenn aus ihrer Ehe kein Kind hervorgegangen war, Lohnsteuerlich als verheiratet betrachtet wenn sie das 65. Lebensjahr vollendet hatten. Diese Altersgrenze ist nunmehr auf das 60. Lebensjahr herabgesetzt worden. Verwitwete oder geschiedene Frauen oder Männer, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das nicht Jude ist, gelten, unabhängig vom Lebensalter immer als verheiratet im Lohnsteuerliche. Bei Frauen gilt dies, auch wenn sie nicht verwitwet oder geschieden waren, wenn sie also als ledige ein Kind geboren haben.

Kein Antrag zur Frauenarbeit während der Familienunterstützung

Das Familienunterstützungsgesetz mit seinen Durchführungsvorschriften ist durch die Fürsorgebehörden teilweise fälschlicherweise ausgedeutet worden. Verschiedentlich bestand Unklarheit über die Möglichkeit die Ehefrauen der Einverdienenden zur Arbeit zu veranlassen. Durch innerministerielle Entschlüsse sollen Frauen kurz davor stehen nur mehr dann Arbeit zugewiesen erhalten, wenn die Freiwilligkeit in jeder Richtung gewährleistet ist.

Das neue Treuendienst-Ehrenzeichen

Oberregierungsrat Eder macht in der Deutschen Verwaltung, Ausführungen über die Unterscheidung des Treuendienst-Ehrenzeichens für den öffentlichen Dienst und die freie Wirtschaft. Die beiden Stufen für 25-jährige und 40-jährige Dienstzeit können ausschließlich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes erhalten werden während die Sonderstufe für 50-jährige Dienstzeit ausschließlich den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft vorbehalten ist. Bei den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft sind keine Stufen für 25-jährige und 40-jährige Dienstzeit geschaffen worden, weil für diese beiden Dienstklassen die Führung der Jubilare der Deutschen Arbeitsfront und den berufshilfsdienlichen Organisationsvorhalten bleiben soll.

Handwerker in der Arbeitsbuchkartei

Die selbständigen Handwerker sind in Form einer Nebenkartei in die Arbeitsbuchkartei der Arbeitsämter einbezogen. Dagegen erhalten die selbständigen Handwerker kein Arbeitsbuch.

Zwei Saboteure in Schußhaft

Bangen i. A., 17. Februar. Auf Veranlassung der Kreisleitung wurden der verheiratete Georg Kölle und der ledige Karl Bauy in Schußhaft genommen. Die beiden haben in einem hiesigen Gasthaus über Maßnahmen und Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates abfällig geurteilt.

